

Das Ende der Sommerferien: O oder A?

Pfarrer Dietmar Schorstein über die „schönste Zeit des Jahres“. Ausnahmezustand geht zu Ende

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei - Diese Weisheit hat uns ein Schlager längst vergangener Zeiten beschert. Nun haben sie bald ein Ende: die Sommerferien 2018. Mit dem Ferienende ist das so eine Sache: Die einen sind ganz traurig, dass „die schönste Zeit des Jahres“ „schon“ wieder vorbei ist.

Andere atmen auf: Der „Ausnahmezustand“ geht zu Ende. Eltern, die ihre Kinder wieder mindestens den halben Tag von Montag bis Freitag

„in guten Händen“ wissen, „Eingeborene“ in den Touristengebieten, die ab Mittwoch wieder vor den Massen der „Nordrhein-Wandalen“ sicher sind, Schüler, die seit Wochen vor Langeweile schon fast vergehen.

Doch, doch: So etwas gibt es. Unser Sohn hat schon vor drei Wochen ernsthaft herumgejammert: „Wann fängt die Schule endlich wieder an? Warum müssen die Sommerferien



Pfarrer Dietmar Schorstein.

soooo lang sein? Sechseinhalb Wochen. Die könnte man doch besser über das Jahr verteilen!“

Ich persönlich sehe das ähnlich. Warum nicht eine Woche Ferien über Karneval wie in Südwestdeutsch-

land („Fastnachtsferien“)? Oder, wie in diesem Jahr, generell eine Woche Pfingstferien. Dafür zwei Wochen weniger im Hochsommer. Wie auch immer: Gut, dass es Ferien gibt, gut

aber auch, dass sie irgendwann wieder zu Ende sind. Im Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus soll es Zeiten der Aktivität und der Ruhe geben.

Schon Gott ruhte ja am siebten Tag. Und wie heißt es schon bei Kohelet, dem Prediger Salomo: „Alles hat seine Zeit!“

Dietmar Schorstein,
Pfarrer der Evangelischen Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig